

WIENER KONZERTHAUS - GESELLSCHAFT

GROSSER KONZERTHAUS - SAAL

Mittwoch, den 20. April 1949, 19 Uhr

8. ORCHESTERKONZERT

im Abonnement (Zyklus I)

DIE WIENER SYMPHONIKER

Dirigent: HANS KNAPPERTSBUSCH

Solist:

ENRICO MAINARDI (Rom), Violoncello

Richard Wagner
(1813—1883)

„Siegfried-Idyll“

Anton Dvořák
(1841—1904)

Konzert für Violoncello und Orchester,
h-moll, op. 104

Allegro — Quasi improvvisando

Adagio ma non troppo

Finale (Allegro moderato)

Das bekannte Violoncellokonzert in h-moll, op. 104, entstand 1894/95 in New York, wo Dvořák seit 1892 mit geringen Unterbrechungen als Direktor des Konservatoriums wirkte. Vielleicht ist es auf Anregung seines Freundes Hanuš Wihan entstanden, desselben, für den er noch kurz vor dem Aufbruch nach Amerika das g-moll-Rondo für Cello und Klavier geschrieben, vielleicht wollte der Komponist, der in frühen Jahren einmal ein Cellokonzert (A-Dur) geschaffen hatte, diesem nun ein gewichtigeres Konzert gegenüberstellen. Wie dem auch sei: inhaltlich steht das Opus, das letzte der Werke aus der „Neuen Welt“, sozusagen zwischen Amerika und der Heimat. Noch sind amerikanische Anklänge (wie die erniedrigte siebente Stufe im ersten Thema des ersten Satzes) zu spüren, es herrschen jedoch bereits heimatliche Töne vor: im zweiten Satz wird das erste Lied von op. 82 „Laß mich allein in meinen Träumen geh'n“ in der Moll-Variante zitiert. Wirklich ist das ganze, formal durchaus regelmäßig gebaute Konzert (erstes Allegro sonatenartig, Adagio in Lied-, zweites Allegro in Rondoform) als einziges Loblied auf die Heimat aufzufassen. Dvořák verließ gern die Neue Welt, wenn sie ihm auch viel Ehr und Gut eingebracht hatte.

Johannes Brahms
(1833—1897)

III. Symphonie F-Dur, op. 90

Allegro con brio

Andante

Poco allegretto

Allegro

Die III. Symphonie entstand, von Keimen abgesehen, die Kalbeck in frühere Zeiten verlegt, 1883 in Wiesbaden, wo sich Brahms im Mai niedergelassen hatte. Die Uraufführung fand im Dezember des gleichen Jahres in einem Konzert der Wiener Philharmoniker unter Hans Richters Leitung im Musikverein statt: Richter hat bekanntlich die meisten Brahms-Werke zum ersten Male in Wien dirigiert. Wenig später leitete Freund Joachim die Erstaufführung in Berlin. Eine musikgeschichtlich interessante Tatsache ist mit der Erstaufführung der Meininger Hofkapelle, die unter Leitung Bülows durch zahlreiche Aufführungen entscheidend für das Verständnis der Brahms'schen Symphonik wirkte, verbunden: Bülow ließ das Werk gleich zweimal im gleichen Konzert vortragen, durch die chorische Wiedergabe der großen Quartettfuge op. 133 Beethovens getrennt. Ein großartiges, nachahmenswertes Beispiel für die Zielsicherheit, mit der dieser Dirigent neue Werke durchsetzte. — Der poetischen Deutungen der Symphonie, die zu den glanzvollsten symphonischen Offenbarungen überhaupt zählt, sind Legion. Kalbeck, der die bis heute grundlegende Brahms-Biographie geschrieben hat, weiß jede Wendung der symphonischen Begebenheiten poetisch zu deuten, nicht ohne allerdings hinzuzufügen, daß der Komponist sich wohl sehr wenig beim Schaffen dieses rein-musikalischen Werks „gedacht“ habe. Joachim stellte sich angesichts des Finale das Bild Leanders ein, dessen „Liebestod“ in den Wellen von einer versöhnenden Apotheose verklärt werde; Clara Schumann nannte die Symphonie eine „Wald-idylle“, — man sieht, jeder der Freunde ließ den eigenen Sinn, das eigene Herz sprechen, und das fand auch Kalbeck entscheidend: es kommt auf die Empfindungen an, die das Werk im Zuhörer auslöst. Unter diesem Gesichtspunkt müssen all diese poetischen „Erklärungen“, so treffend und charakteristisch sie sein mögen, auch empfangen werden: sie stellen es jedem frei, die eigenen Gedanken und Gefühle spazieren gehen lassen, sie dürfen aber nicht zum Schluß führen, der Komponist habe sich dies und nichts anderes vorgestellt. Werden und Sein absoluter Kunstwerke sind Gesetzen unterworfen, die keine persönliche Deutung dulden.

Großer Saal

Mittwoch, den 4. Mai 1949, 19 Uhr

9. Orchesterkonzert im Abonnement (Zyklus I)

Wiener Symphoniker, Dirigent: **Dr. KARL BÖHM**

Solist: **Ede Zathureczky** (Budapest), Violine

Mozart, Haffner-Symphonie — Bartok, Violinkonzert —

Tschaikowsky, VI. Symphonie